

# Abgestürzt

Theaterstück nach wahren Begebenheiten von Mara Laue



## **Inhalt:**

Maya Heller stürzt unverschuldet in den Bezug von „Hartz IV“ ab. Trotz ihrer guten beruflichen Qualifikationen findet sie keinen neuen Job. Stattdessen erlebt sie nicht nur Demütigungen auf dem Arbeitsamt, sondern auch von ihren Nachbarn, die sie als arbeitsscheu und asozial diffamieren. Mit jeder neuen Absage wächst die Verzweiflung über den unerträglichen Zustand von Armut und Fremdbestimmung durch das Amt. Doch während ihr jüngerer Bruder – schon lange Harzt-IV-Empfänger – sich mit der Situation arrangiert hat und sich ein Zubrot durch Kleinkriminalität verdient, wehrt sich Maya mit Händen und Füßen dagegen, ihren Absturz als unabwendbares Schicksal zu akzeptieren. Mit Hartnäckigkeit und Pfliffigkeit ersinnt sie schließlich eine Strategie, um aus der Armut wieder herauszukommen.

**Spieldauer:** ca. 100 min.

**Personen:** 12 (4 m / 8 w)

1. **Maya Heller**, Sekretärin
2. **Simon Heller**, ihr Bruder
3. **Sabine Heller**, beider Mutter
4. **Rabsy** (Rabea Michaelis), Mayas Freundin
5. **Kowalski**, Fallmanager bei der ARGE (55 – 60 Jahre)
6. **Frau Siebert**, eine weitere junge Frau auf dem Amt
7. **Martin Müller**, ein junger Mann auf dem Amt
8. **Ina Schmidt** }  
9. **Marion Kramer** } Polizeibeamtinnen
10. **Frau Meyerding** }  
11. **Frau Jakobi** } Mayas Nachbarinnen
12. **Sassner**, Kontrolleur/-in vom Amt

Computerstimme aus dem Off im Amt (optional)

verschiedene Leute auf dem Amt (optional)

## 1. Szene

*(Ort: Ein Zimmer und der Flur davor im Gebäude der ARGE)*

*(Ein Flur und ein Zimmer, getrennt durch eine senkrecht (oder schräg) zum Publikum stehende Wand (Paravent) mit Tür/Durchgang. Einrichtung des Zimmers: Schreibtisch mit Telefon und Computer, darauf diverse Aktenmappen und/oder –ordner sowie bedrucktes Papier. Einrichtung des Flurs: mehrere Stühle entlang der Wand, auf der ein paar Leute verschiedenen Alters sitzen. Unter ihnen Maya Heller, die ihren Antrag auf Hartz IV abgeben will. Maya hat eine Aktentasche dabei und fällt unter den anderen Leuten auf, denn sie ist fast elegant in einen schicken Hosenanzug gekleidet, während die anderen im Freizeitlook erschienen sind. Ein Mann, Herr Müller, trägt sogar einen verbeulten Jogginganzug. Im Zimmer sitzt der Fallmanager Herr Kowalski. Er drückt eine Art Klingelknopf auf seinem Tisch.)*

**Computerstimme aus dem Off:** *(freundlich)*

Frau Maya Heller – Zimmer 123 bitte. Frau Maya Heller.

**Maya:** *(geht in Kowalskis Zimmer)*

Guten Morgen.

**Kowalski:**

Morgen. Nehmen Sie Platz, Frau ... eh, *(sieht auf seinen Terminplaner)* Frau Heller.

**Maya:**

Ich will meinen Antrag auf Hartz IV einreichen.

**Kowalski:** *(brummt etwas Unverständliches; laut)*

Wie wäre es denn erst mal mit einer Qualifizierungsmaßnahme, damit Sie wieder fit für den Ersten Arbeitsmarkt werden?

**Maya:** *(verblüfft)*

Qualifizierungsmaßnahme? Zu was wollen Sie mich denn qualifizieren? *(zählt an den Fingern auf)* Ich bin ausgebildete Sekretärin mit Berufserfahrung, kenne jedes gängige

Computerprogramm, spreche drei Fremdsprachen fließend, habe Buchhaltungskennntnisse und kenne mich im Steuerrecht aus. Welche Qualifikation fehlt mir Ihrer Meinung nach, um auf dem „Ersten Arbeitsmarkt“ eine Chance zu haben?

**Kowalski:** *(zuckt mit den Schultern)*

Dann gebe ich Ihnen eben einen Ein-Euro-Job, der Ihnen wieder auf den Ersten Arbeitsmarkt zurück hilft.

*(Blättert in einem Stapel Papieren)* Hier ist was. Die Suchtberatungsstelle sucht eine Dame, die Tee und Kaffee kocht und den Ratsuchenden Brötchen schmiert.

**Maya:** *(perplex)*

Eh, sagten Sie nicht gerade, dieser Job soll mir auf den ERSTEN Arbeitsmarkt zurückhelfen? Entschuldigung bitte: Ich war in meinem letzten Job Chefsekretärin eines mittelständischen Unternehmens. Ich bin nur arbeitslos, weil die Firma pleite gegangen ist. Wie, bitte schön, soll mir Kaffeekochen und Brötchen schmieren denn zu einem Job auf dem Ersten Arbeitsmarkt verhelfen?

**Kowalski:** *(merkt, dass er sich mit der Bemerkung etwas weit aus dem Fenster gelehnt hat und winkt ab)*

Erledigen wir erst mal die Formalitäten. *(das Telefon klingelt - Kowalski nimmt den Hörer ab)*

**Kowalski.** *(lauscht einen Augenblick und macht ungeduldige Gesten des Genervtseins; ungehalten)* Frau Schulze-Haberle, und wenn Sie noch hundertmal hier anrufen und mich

nerven: Ich habe KEINE Jobs, die ich Ihnen vermitteln könnte! Wir haben Flaute, Konjunkturreinbruch! Krise! Schon mal gehört? In der Zeitung oder im Fernsehen vielleicht? ES GIBT KEINE JOBS! Also hören Sie auf, dauernd anzurufen und nachzufragen. Wenn es irgendwann mal wieder einen für Sie passenden Job geben sollte, melden wir uns, das können Sie mir glauben! Bis dahin verschonen Sie mich mit Ihren täglichen Belästigungen! *(knallt den Hörer auf die Gabel und murmelt zu sich selbst)* Blöde Kuh! *(blickt Maya missmutig an und schnauzt)* Haben Sie Ihre Unterlagen dabei?

**Maya:**

Jawohl, alle. *(öffnet ihre Aktentasche und holt einen DIN A4 Briefumschlag heraus, aus dem sie einen Stapel Papiere nimmt)*

**Kowalski:** *(verächtlich murmelnd)*

Das würde mich wundern! *(laut)* Na dann zeigen Sie mal her, was Sie haben. Also für den Antrag brauche ich *(nimmt ein Blatt und liest davon ab)* Das ausgefüllte Antragsformular ...

**Maya:** *(legt es ihm auf den Tisch)*

Bitte sehr.

**Kowalski:**

Personalausweis, Sozialversicherungsausweis, Steuerkarte.

**Maya:** *(schiebt ihm das Gewünschte hin)*

Hier.

**Kowalski:**

Verdienstbescheinigung des letzten Arbeitgebers ...

**Maya:** *(legt es ihm auf den Tisch)*

Bitte sehr.

**Kowalski:**

Mietvertrag, Nachweis über die Heizkosten, Nachweis über die Nebenkosten.

**Maya:** *(wühlt in ihren Papieren)*

Da sind sie. *(reicht ihm die Papiere)*

**Kowalski:**

Kontoauszüge der letzten drei Monate, Kontoauszüge von Sparkonten oder ein Sparbuch und/oder sonstige Wertpapiere

**Maya:** *(legt es ihm auf den Tisch)*

Hier, bitte.

**Kowalski:** *(guckt erstaunt, schüttelt den Kopf)*

Nachweis über Ihre Lebensversicherung einschließlich vom Versicherer ausgefüllte Bescheinigung über den aktuellen Rückkaufswert und die bisher eingezahlten Beträge, Nachweis über Ihre Riesterrente, falls Sie eine haben und einen Nachweis über den Wert Ihres Autos.

**Maya:** *(legt ihm den Rest der Papiere auf den Tisch)*

Alles da! Und hier ist noch die Kopie meines Schwerbehindertenausweises.

**Kowalski:** *(ungläubig zu sich selbst)*

Ist ja tatsächlich alles da. *(sieht die Papiere durch)* Hier steht, Ihr Auto hat einen Wert von 6000 Euro. Verkaufen Sie das, dann brauchen Sie ein paar Monate keine Unterstützung vom Amt.

**Maya:** *(erschrocken)*

Aber ich brauche mein Auto doch! Wie soll ich denn sonst kurzfristig zu weiter entfernten Bewerbungsgesprächen kommen? Außerdem bin ich behindert. Und ich muss mein Auto sowieso nur verkaufen, wenn es 7500 Euro oder mehr wert wäre. Ist es aber nicht mehr.

**Kowalski:**

Junge Frau, Sie sind ARBEITSLOS. Und deshalb brauchen Sie gar kein Auto. Verkaufen MÜSSEN Sie das natürlich nicht.

**Maya:** *(empört)*

Natürlich brauche ich meinen Wagen! Ich bin BEHINDERT. *(kramt ihren Behindertenausweis aus der Tasche und hält ihm den hin)* Ich kann ohne Auto nirgends hin, nicht mal Einkaufen.

**Kowalski:** *(besieht sich den Ausweis)*

Da steht aber kein G für Gehbehindert drauf, also wird es so schlimm mit Ihrer Behinderung schon nicht sein.

*(reicht ihr den Ausweis zurück)* Und außerdem: Sie haben doch Verwandte. Die können für Sie mit einkaufen.

**Maya:**

Die haben aber kein Auto.

**Kowalski:** *(ungerührt)*

Dann lassen Sie eben Ihre Freunde für sich einkaufen. Freunde werden Sie ja wohl haben. Hat doch jeder. Jedenfalls brauchen Sie kein Auto. Schaffen Sie das Ding ab, dann sparen Sie Geld. Aber den Erlös vom Verkauf müssen Sie uns natürlich melden. Der wird dann mit Ihren Bezügen verrechnet.

**Maya:** *(immer noch empört)*

Wer sind Sie eigentlich, dass Sie glauben, darüber bestimmen zu können, ob jemand ein Auto braucht oder nicht?

**Kowalski:** *(ungerührt)*

Ich bin derjenige, der entscheidet, ob Sie überhaupt Anrecht auf Bezüge vom Amt haben. Ich habe dafür zu sorgen, dass Sie erst mal Ihre eigenen Vermögenswerte und Ersparnisse verbrauchen, bevor Sie dem Staat auf der Tasche liegen. Also schaffen Sie Ihre Karre ab.

*(Maya wendet sich mit offenem Mund zum Publikum und schnappt sprachlos nach Luft)*

**Kowalski:** *(schiebt ihr ein Formular hin)*

Hier müssen Sie Ihr Einverständnis unterschreiben, dass Sie uns das Recht einräumen, Ihre Konten einsehen zu dürfen. *(reicht ihr einen Kugelschreiber)*

**Maya:** *(für einen Moment sprachlos, dann noch empörter als vorher)*

Wie bitte? Sie wollen auf meinem Konto schnüffeln? Das darf doch wohl nicht wahr sein! Haben Sie schon mal was von Bankgeheimnis gehört?

**Kowalski:**

Ja, aber das gilt nicht für Sie, wenn Sie Hartz IV beziehen wollen. Da haben wir das Recht, Ihre Kontenbewegungen der letzten drei Monate dahin gehend zu prüfen, ob Sie nicht Ihr Vermögen eben noch schnell abgehoben und im Sparstrumpf unterm Bett versteckt haben, um sich uns gegenüber arm zu machen und Leistungen zu erschleichen.

**Maya:** *(immer noch empört)*

Erschleichen? Sagten Sie „erschleichen“? Ich bin doch keine Betrügerin! Sie stellen mich hier völlig unbescholten und unschuldig unter einen Generalverdacht, nur weil ich gezwungen bin, Hartz IV zu beantragen! Als ob dieser Absturz nicht schon schlimm genug wäre, werde ich hier auch noch behandelt wie 'ne Verbrecherin! Das sind ja Stasi-Methoden!

**Kowalski:** *(scharf)*

Junge Frau, wollen Sie mich etwa beleidigen?

**Maya:**

SIE nicht, aber dieses Scheiß-System und vor allem den Vollidioten, der sich den Schwachsinn ausgedacht hat! Da werden meine verbrieften Bürgerrechte ausgehebelt, als wenn ich Mensch zweiter Klasse wäre!

**Kowalski:** *(ironisch zu sich selbst)*

Dritter Klasse, Mädels, DRITTER Klasse!

**Maya:**

Als wenn ich entmündigt wäre! Als wenn ich im Knast säße, wo alles kontrolliert wird! Das ist ja unerträglich! Das ist eine Zumutung! *(schnappt empört nach Luft)*

**Kowalski:** *(zuckt mit den Schultern)*

Ich habe Vorschriften nicht gemacht. Ich bin nur verpflichtet, sie ordnungsgemäß umzusetzen. Beschweren Sie sich bei der Regierung. *(kurze Pause)* Also unterschreiben Sie jetzt oder nicht?

**Maya:**

Und wenn ich es nicht tue?

**Kowalski:** *(wird langsam ungeduldig)*

Dann bekommen Sie keine Leistung, weil wir in dem Fall davon ausgehen müssen, dass Sie uns Vermögen verheimlichen und sich Leistungen erschleichen wollen. *(hält ihr das Blatt hin)*

**Maya:** *(grimmig und wütend)*

Das ist Erpressung! Das ist ... *(sucht nach einem passenden Ausdruck)*

Menschenrechtsverletzung! Mafiamethoden! Diskriminierung! Das ist...

**Kowalski:** *(unterbricht sie sarkastisch)*

Willkommen im Prekariat ganz unten! *(hält ihr das Blatt Papier nochmals auffordernd hin)*

**Maya:** *(schnappt sich das Blatt)*

Ich unterschreibe nur unter Protest! Unter SCHÄRFSTEM Protest! *(unterschreibt)*

**Kowalski:** *(zu sich selbst)*

Mir egal, Hauptsache du unterschreibst endlich, Mädels!

**Maya:** *(wirft ihm das Blatt hin)*

Und was kommt als Nächstes? Dass die Gestapo bei mir auftaucht und meine Wohnung durchsucht?

**Kowalski:**

Nun werden Sie mal nicht frech, junge Frau! Aber ja, Sie müssen damit rechnen, dass die Kontrolleure kommen, um sich davon zu überzeugen, dass Ihre Angaben hinsichtlich Ihrer

Wohnsituation korrekt und Sie wirklich alleinstehend sind, wie Sie in Ihrem Antrag behaupten. Nicht dass Sie doch mit jemandem zusammenleben und sich Leistungen erschleichen wollen.

*(Maya wendet sich mit offenem Mund dem Publikum zu, schüttelt sprachlos den Kopf und rauft sich die Haare)*

*(Während Kowalski die Daten in den PC eingibt und Maya immer noch kopfschüttelnd mit verkniffenem Gesicht wartet, unterhalten sich vor der Tür die Wartenden)*

Herr **Müller:** *(zu seiner Sitznachbarin, Frau Siebert)*

Ich finde es echt Scheiße, dass man hier immer wieder seine Zeit verplempern muss, um alle drei Monate einen Folgeantrag zu stellen. Als wenn ich denen nicht längst Bescheid gesagt hätte, dass ich wieder Arbeit habe, WENN ich denn eine hätte. *(wendet sich Frau Siebert – und damit dem Publikum – voll zu)* Wissen Sie, was mein „Fallmanager“ mir neulich sagte? *(setzt sich in Positur und imitiert Kowalski mit verstellter Stimme)* „Junger Mann, ich habe nun mal keine Jobs, die ich Ihnen vermitteln könnte. Sie müssen mal selbst initiativ werden!“ *(mit seiner normalen Stimme)* Als wenn ich das nicht alles getan hätte! *(schüttelt den Kopf)* Und womit müssen Sie hier sinnlos antanzen?

**Fr. Siebert:** *(niedergeschlagen)*

Nicht unbedingt sinnlos, aber wohl vergeblich.

**Müller:** *(verständnislos)*

Hä?

**Fr. Siebert:**

Ich soll umziehen, weil meine Wohnung zwei Quadratmeter zu groß ist. Das müssen Sie sich mal vorstellen: ZWEI Quadratmeter! Entweder zahle ich die Differenz für die 2 Quadratmeter selbst, oder ich muss ausziehen. Aber das sind 28 Euro im Monat. Dafür kann ich mir für eine Woche was zu essen kaufen! Das Geld habe ich einfach nicht übrig! *(schnieft und kramt nach einem Taschentuch - weinerlich)* Ich will jetzt Widerspruch einlegen. Die Differenz kann ich nicht zahlen, aber einen Umzug erst recht nicht. Ganz abgesehen davon, dass kein Mensch an eine Hartz-IV-Empfängerin vermieten will. Als wenn ich die Pest hätte!

**Müller:**

Ja, die behandeln einen echt scheiße. Alle! Und die sauberen Herrschaften hier ganz besonders! *(schüttelt die Faust in Richtung Kowalski)*

**Fr. Siebert:**

Die Vermieter wollen alle eine Verdienstbescheinigung sehen, und sage ich dann, dass das Amt meine Miete bezahlt, heißt es sofort: „Nein danke, wir holen uns doch keine



Mietnomaden ins Haus!“ MIETNOMADEN! Als wenn wir alle Verbrecher wären, nur weil wir ins Elend abgestürzt sind! *(beginnt zu weinen)*

**Müller:** *(tätschelt ihr die Schulter)*

In `nem Fernsehbericht habe ich neulich gehört, dass die Sachbearbeiter einen „Ermessensspielraum“ haben, gerade für Fälle wie Ihren. Aber glauben Sie mal ja nicht, dass die den auch nur ein einziges Mal nutzen würden. Nä, DIE nicht! Die sonnen sich doch viel zu sehr in ihren Allmachtsfantasien, dass DIE über uns bestimmen und uns niederdrücken können. Behördenwillkür ist das! Totale SCHEISS-Behördenwillkür!

**Fr. Siebert:**

Genau! Und wissen Sie, was der Typ da drinnen *(deutet auf Kowalskis Zimmer)* mir neulich gesagt hat? Dass ich mit Hartz IV doch genug Geld hätte zum Leben, wenn ich mal auf meinen Alkohol, meine Zigaretten und mein Fastfood verzichten würde. Das sagt der MIR, die ich nicht rauchende und nicht trinkende VEGETARIERIN bin! Menschenverachtend ist das! Sobald man durch das soziale Netz fällt, hat man noch weniger Rechte als ein Strafgefangener. Die glauben, nur weil man keine Arbeit mehr findet, wäre man gleich ein asoziales, schmarotzendes Subjekt, ein Säufer, Raucher, Gammler oder wird verdächtigt, ein Mietnomade zu sein. Scheiße ist das!

**Müller:** *(nickt)*

Amen!

**Fr. Siebert:**

Dabei will ich gar kein Hartz IV, ich will einen Job! Ich will arbeiten! Egal was! Aber wo ich mich auch bewerbe, ich werde immer abgelehnt, weil ich entweder zu wenig Berufserfahrung habe oder den falschen Beruf.

**Müller:**

Wieso denn zu wenig Berufserfahrung?

**Fr. Siebert:** *(zuckt mit den Schultern)*

Mein Ausbildungsbetrieb musste Leute entlassen, als ich gerade ein halbes Jahr mit meiner Ausbildung fertig war. Ich habe zwar ein Topzeugnis von meinem Boss bekommen und auch ein sehr gutes Ausbildungszeugnis, aber eben außer der Ausbildung nur ein halbes Jahr Berufserfahrung. *(sarkastisch)* Und die Arbeitgeber wollen immer noch Leute, die nicht älter sind als zwanzig, aber über zehn Jahre Berufserfahrung verfügen. Und ab Vierzig gilt man schon als schwer vermittelbar. *(schüttelt den Kopf)* Scheiße ist das! Echte, verdammte SCHEISSE!

*(Beide nicken einmütig, seufzen und schweigen)*

**Kowalski:** *(zu Maya)*

So, Sie erhalten in den nächsten Tagen Bescheid. Hier haben Sie noch einen Vordruck, da tragen Sie jede Stelle ein, auf die Sie sich beworben haben. Sie müssen uns nachweisen, dass Sie sich jeden Monat auf mindestens 15 Stellen beworben haben. Kopien Ihrer Bewerbungsschreiben und der Antwortschreiben der Firmen inbegriffen. Außerdem sind Sie verpflichtet, sich bei jeder Zeitarbeitsfirma im Umkreis von 50 Kilometern registrieren zu lassen. Ebenfalls mit Nachweis.

**Maya:**

Fünfzehn Stellen JEDEN Monat? Was mache ich denn, wenn es gar nicht so viele Stellenangebote gibt, auf die ich mich mit meinen Qualifikationen bewerben kann? Sie selbst haben doch vorhin der Dame am Telefon gesagt, dass es keine Jobs gibt – aber von uns verlangen Sie, dass wir uns jeden Monat auf 15 Stellen bewerben, die nach Ihren eigenen Aussagen gar nicht existieren?

**Kowalski:**

Dann bewerben Sie sich auf andere Stellen außerhalb Ihrer Qualifikation. Oder in anderen Städten. Sie sind verpflichtet, sich um jede zumutbare Arbeit zu bemühen, egal ob Sie dafür qualifiziert sind oder nicht, auch wenn die in Wolkenkuckucksheim oder auf der bayrischen Alm angeboten wird. Und Sie haben uns das nachzuweisen. Andernfalls werden Ihnen die Bezüge gekürzt. Basta!

**Maya:** *(schüttelt den Kopf)*

Big Brother is watching you! Mein Gott, Orwells Zukunftsvision vom Überwachungsstaat ist aber schon erschreckend nahe an der Wirklichkeit dran! Nein, die Wirklichkeit ist schlimmer als Orwells Überwachungsstaat! *(sarkastisch)* Muss ich sonst noch was beachten? Zum Beispiel, dass ich die Stadt nicht verlassen darf? Oder muss ich demnächst noch eine elektronische Fußfessel tragen, damit Sie genau überwachen können, wo ich mich gerade aufhalte?

**Kowalski:**

Nun übertreiben Sie mal nicht. Natürlich dürfen Sie die Stadt verlassen, aber Sie müssen selbstverständlich immer erreichbar sein, falls ein Jobangebot reinkommt.

**Maya:** *(ironisch)*

Was denn für ein Job? Als Klofrau?

**Kowalski:** *(ungerührt)*

Ja, notfalls auch den. Und vergessen Sie nicht, Ihr Auto zu verkaufen, das brauchen Sie ja nicht mehr. Auf Wiedersehen. *(macht eine scheuchende Handbewegung zur Tür hin)*

**Maya:** *(steht kopfschüttelnd auf)*

Wiedersehen. *(zu sich selbst)* Aber nicht, wenn ich es vermeiden kann! *(zeigt beim Hinausgehen den Stinkefinger, aber so, dass Kowalski es nicht sehen kann, verlässt das Zimmer und geht ab)*

*(Kowalski drückt auf einen Knopf, und ein Gong ertönt auf dem Gang)*

**Computerstimme aus dem Off:** *(freundlich)*

Herr Martin Müller – Zimmer 123 bitte. Herr Martin Müller.

**Müller:** *(betritt das Zimmer nachdem Maya gegangen ist und fläzt sich sichtbar desinteressiert auf den Stuhl, den Maya gerade geräumt hat)*

Moin!

**Kowalski:**

Guten Morgen, Herr Müller Ich habe gute Nachrichten für Sie! Ein Job! *(reicht ihm einen Bogen Papier mit einigen Daten darauf)* Da können Sie gleich am Montag anfangen.

**Müller:** *(liest sich die Daten durch)*

Aber das ist ja 200 Kilometer entfernt! Wie soll ich denn da hinkommen? Ich wohne auf'm Dorf, habe kein Auto, und mit öffentlichen Verkehrsmitteln brauche ich für eine einzige Fahrt schon fast vier Stunden! Da muss ich ja um drei Uhr nachts aufstehen, wenn ich um acht Uhr anfangen soll und bin erst abends um elf wieder zu Hause. Ich hätte nicht mal drei Stunden Schlaf! Schließlich muss ich ja auch noch mal irgendwann was essen. Also das ist ja nun wirklich nicht zumutbar.

**Kowalski:** *(entsetzt)*

Wie – Sie haben kein Auto? *(nimmt eine Akte und blättert darin)* Als Sie Ihren Antrag auf Hartz IV stellten, hatten Sie doch noch eins!

**Müller:**

Ja, aber ich konnte mir den Unterhalt nicht mehr leisten, und da habe ich es eben abgeschafft. Das haben Sie selbst mir doch geraten. Außerdem habe ich Ihnen den Verkauf schriftlich gemeldet, *(bissig)* und Sie haben den Erlös postwendend mit meinen Leistungen verrechnet.

**Kowalski:** *(empört)*

Und jetzt haben Sie kein Auto mehr? Das ist ja die Höhe! So geht das ja nun wirklich nicht! Dadurch haben Sie sich erst recht schwer vermittelbar gemacht, weil Sie nicht mehr mobil sind! Also, da muss ich ernsthaft überlegen, ob ich das nicht mit gekürzten Bezügen

sanktionieren muss. So finden Sie ja nie einen Job – ohne Auto! Das hat Konsequenzen, junger Mann! *(droht ihm mit dem Finger)* So geht das nun wirklich NICHT!

*(Müller wendet das Gesicht zum Publikum und macht mit offenem Mund ein entsetztes Gesicht)*

## **Vorhang**

## **2. Szene**

*(Ort: Wohnzimmer der Wohnung von Mayas Mutter und Mayas jüngeren Bruder Simon, daneben Simons Zimmer)*

*(Das Wohnzimmer: eingerichtet mit Couch, Tisch, Sessel, Fernseher, zwei Stühlen. Simons Zimmer: Ein Bett, an dessen Kopfende einige Kartons unter einer Decke versteckt sind - alternativ: ein nicht zu hoher Schrank, auf dem ein paar Kisten stehen)*

*(Maya sitzt auf der Couch am Tisch und blättert in der Zeitung, daneben einen Becher Kaffee und einen Schreibblock, auf dem sie ab und zu etwas notiert und immer wieder in dem Stapel Zeitungen blättert, die auf dem Tisch und neben ihr auf der Couch liegen. Simon - er trägt eine zerrissene Jeans und ein schlabberiges Hemd, das schon bessere Tage gesehen hat, ist ungekämmt und unrasiert - hängt im Sessel, eine Flasche Bier in der Hand, aus der er ab und zu einen Schluck trinkt und sieht fern. Aus dem Fernseher tönen Schüsse, laute Musik und sonstige Actiongeräusche. Mayas und Simons Mutter Sabine steht in einer Ecke und bügelt Wäsche. Maya raschelt mit der Zeitung, als sie die Seiten umblättert.)*

**Simon:** *(genervt)*

Mensch, hör auf so laut mit dem Papier zu rascheln! Ich verstehe ja von dem Film kein Wort!

**Maya:** *(wirft einen Blick auf den Fernseher und schüttelt den Kopf)*

Was denn für Worte? Die ballern doch nur in der Gegend rum. Wie kannst du dir nur schon morgens um zehn Uhr so einen Scheiß ansehen?

**Simon:**

Das ist kein Scheiß, das ist „Terminator“ mit Schwarzenegger. Der Film ist toll!

**Maya:**

Mag ja sein, aber du solltest dich lieber darum kümmern, eine Arbeit zu finden. *(tippt auf eine Stelle in der Zeitung)* Hier ist was für dich! *(liest vor)* Kräftiger junger Mann bis 22 für leicht erlernbare Tätigkeit im Lager gesucht. Keine Vorkenntnisse erforderlich. *(faltet den Zeitungsteil so zusammen, dass die Annonce obenauf ist und wirft sie Simon in den Schoß)*  
Wenn du gleich anrufst, hast du morgen vielleicht schon einen Job.

**Simon:** *(starrt unverwandt auf den Fernseher, greift nach der Zeitung und wirft sie zu Maya zurück ohne hinzusehen)*

Die nehmen mich doch sowieso nicht.

**Maya:**

Das weißt du doch im Voraus gar nicht. Ruf an und mach einen Vorstellungstermin. *(wirft ihm den Zeitungsteil erneut zu)*

**Simon:** *(lässt die Zeitung unbeachtet dort liegen, wohin sie gefallen ist und starrt weiter auf den Bildschirm)*

Doch, das weiß ich im Voraus. Die haben mich noch nie genommen, egal wo ich mich mal vorgestellt habe.

**Maya:** *(schnippisch)*

DU hast dich mal irgendwo vorgestellt? Wann war das? Im letzten Jahrhundert?

*(Simon zuckt mit den Schultern, trinkt vom Bier und schweigt)*

**Maya:**

Kennst du eigentlich den Unterschied zwischen erfolgreichen und erfolglosen Leuten? Die Erfolgreichen fallen genauso oft auf die Schnauze wie die Erfolglosen, aber sie stehen immer wieder auf. Aber die Erfolglosen geben auf und bleiben einfach liegen. Ich jedenfalls werde immer wieder aufstehen und niemals aufgeben, bis ich mein Ziel erreicht habe.

**Simon:** *(gelangweilt)*

Ja, ja, ja. Meine Schwester, das Stehaufmännchen.

**Maya:** *(vorwurfsvoll)*

Willst du dein ganzes Leben lang dem Staat auf der Tasche liegen und vom Geld der Steuerzahler schmarotzen?

**Mutter:**

Lass doch den Jungen in Ruhe, Maya.

**Maya:** *(wütend)*

Den hast DU doch schon viel zu lange in Ruhe gelassen, Mama! Wird mal Zeit, dass ihn

jemand in den Arsch tritt, damit er in die Gänge kommt!

**Simon:** *(gelangweilt)*

Ja, ja. Meine perfekte große Schwester weiß natürlich alles besser. Weißte was? Geh du dich abstrampeln und krummbuckeln für nichts und wieder nichts. Ich genieße derweilen mein Leben.

**Maya:** *(fassungslos)*

DAS nennst du genießen? Das nennst du LEBEN? Du hast NICHTS! Nicht mal Geld fürs Kino, kein Geld für Kleidung, erst recht kein Auto, und ANDERE Leute bestimmen über dich! *(zählt an den Fingern auf)* Das Amt schreibt dir vor, wo du zu wohnen hast, kontrolliert dein Konto, zwingt dich regelmäßig zum Rapport anzutreten – und wehe, wenn du nicht erscheinst! – und schreibt dir auch noch vor, welche Arbeit du anzunehmen hast, egal wie indiskutabel die ist.

**Simon:** *(schulterzuckend)*

Das haben die bei mir doch schon längst aufgeben.

**Maya:**

Du bist fremdbestimmt von vorn bis hinten, quasi in einer Art offenem Strafvollzug. Und ich begreife nicht, wie du das einfach hinnehmen kannst. Hast du denn überhaupt keine Selbstachtung mehr?

*(Simon rollt genervt mit den Augen, wackelt mit dem Kopf, steht auf, geht in sein Zimmer und macht die Tür zu. Er legt sich auf sein Bett, verschränkt die Arme hinter dem Kopf und starrt zur Decke.)*

*(Maya steht nicht minder genervt auf, schaltet den Fernseher aus und setzt sich wieder.)*

**Mutter:**

Nun lass den Jungen doch endlich in Ruhe! Er ist nun mal nicht so wie du.

**Maya:**

Leider! Jedenfalls kann er froh sein, dass er hier bei dir wohnen kann. Auf sich allein gestellt wäre er doch schon längst obdachlos.

**Mutter:**

Nun mach mal halblang.

**Maya:**

Mama, du tust ihm keinen Gefallen damit, wenn du ihn hier mit durchfütterst und ihm seine Faulheit durchgehen lässt, Mama.

**Mutter:**

Was soll der Jung' denn tun? Er hat nun mal keinen Ausbildungsplatz bekommen. Dafür kann er doch nichts!

**Maya:** *(aufgebracht)*

Na, und ob er was dafür kann! Schließlich hat er es selbst verschuldet, dass er keinen Schulabschluss bekommen hat, weil er dauernd schwänzte. Bei der Qualifizierungsmaßnahme, wo er den Abschluss nachholen sollte, hat er auch dauernd gefehlt. Und wenn er denn mal da war, hat er gepennt und noch schlechtere Noten bekommen als schon in der Schule. Du hättest ihm mal beizeiten beibringen sollen, dass er für sein Leben Verantwortung übernehmen muss. Aber was tust du? Du verhätschelst ihn weiter und bestärkst ihn auch noch darin, dass Hartz IV seine einzige Zukunft wäre.

**Mutter:**

So ist es doch auch. Welche Zukunft hat er denn, der arme Junge?

**Maya:** *(wirft die Arme in die Luft)*

Mensch, Mama, das ist die falsche Einstellung! Siehst du das denn nicht? *(deutet auf die Tür, durch die Simon verschwunden ist)* Der hat sich doch schon aufgegeben! Aber er kommt aus der Misere nur wieder raus, wenn er endlich aktiv wird. Wenn er sich meinetwegen die Hacken abläuft von Pontius bis Pilatus und versucht – aber ERNSTHAFT versucht! – endlich einen Abschluss zu machen. Er ist doch nicht doof. Der schafft auch die Mittlere Reife, wenn er seine stinkende Faulheit endlich mal in den Wind schießt. Dann hat er viel mehr Chancen, denn unter den gebildeten Leuten ist der Prozentsatz der Arbeitslosen am geringsten.

**Mutter:**

Du hast ja Recht. Aber immer nur Absagen zu bekommen, ist doch so frustrierend für den Jungen. Kannst du das denn nicht verstehen?

**Maya:** *(traurig und resigniert)*

Doch, Mama. Das verstehe ich nur allzu gut! Glaubst du denn, mir geht es besser? Was meinst du, wie ich mich jedes Mal fühle, wenn ich wieder mal abgelehnt werde mit der Begründung, ich wäre zu überqualifiziert oder wohne zu weit weg und wäre außerdem im gebärfähigen Alter und würde den Job ja doch bald wieder aufgeben und Kinder kriegen.

**Mutter:**

Das wäre doch eine Alternative. Dann bekommst du für das Kind auch ein bisschen Geld.

**Maya:**

Und ziehe es im Elend von Hartz IV groß? *(schüttelt heftig den Kopf)* Im Leben nicht!

**Mutter:** *(pikiert)*

Ich habe euch doch auch groß gekriegt. Trotz Sozialhilfe. Und ganz allein, nachdem euer

sauberer Vater die Kurve gekratzt hat.

**Maya:**

Ja, und wir wurden in der Schule gehänselt, weil wir uns nicht mal vernünftige Kleidung leisten konnten. Das mute ich doch keinem Kind zu. *(streckt die Arme in die Luft, blickt nach oben, als wollte sie Gott ansprechen)* Ich nehme jeden ‚unterqualifizierten‘ Job an, den es nur gibt, wenn ich denn überhaupt einen bekäme! Auch wenn ich beim Bauern die Ställe ausmiste oder an der Autobahnraststätte die Klos putze – Hauptsache JOB! Und wenn der in Wolkenkuckucksheim liegt, dann ziehe ich eben nach Wolkenkuckucksheim – Hauptsache JOB! *(lässt die Hände sinken, schnieft, wischt sich verstohlen eine Träne aus dem Auge wendet sich wieder entschlossen der Mutter zu)* Und ich bekomme wieder einen Job! Auch wenn ich dafür auswandern muss! *(schnappt sich die Zeitungen, den Notizblock und ihre Jacke, stiefelt entschlossen zur Tür, verlässt die Wohnung und geht ab)*

**Mutter:** *(seufzt, zuckt mit den Schultern und bügelt mit traurigem Gesichtsausdruck weiter)*

Simon!

**Simon:** *(ruft lustlos zurück)*

Was?

Mutter:

Komm mal bitte!

**Simon:** *(kommt ins Wohnzimmer zurück und sieht sich suchend um)*

Gott sei Dank! Die Nörgeltante ist endlich weg. *(geht zum Fernseher, schaltete ihn wieder ein, fläzt sich wieder in seinen Sessel und greift zu einer Bierflasche, die neben dem Sessel steht - trinkt einen Schluck)* Das ist ja nicht mehr zum Aushalten, dieses ewige Gezeter von ihr. Und jetzt, wo sie selbst auf Hartz IV ist, ist sie noch schlimmer als vorher. Als wenn die noch eine Chance hätte. Die bleibt auf Hartz IV, bis sie in Rente geht. Genau wie wir.

**Mutter:** *(schüttelt nachdrücklich den Kopf)*

Deine Schwester schafft das, da wieder raus zu kommen. Und du solltest dir mal an ihr ein Beispiel nehmen.

**Simon:** *(schnauft verächtlich)*

Wozu denn? *(trink Bier)* Mich will sowieso keiner.

**Mutter:** *(ungehalten)*

Du tust ja auch nichts, um einen Job zu kriegen. Stattdessen hängst du nur vorm Fernseher oder treibst dich irgendwo mit deinen Kumpels rum bis in die Nacht. Wenn du dann nach Hause kommst, bist du betrunken. So geht das doch nicht weiter, Junge. So habe ich dich nicht erzogen!



**Simon:** *(wackelt genervt mit dem Kopf; scharf)*

Jetzt fang du nicht auch noch an zu meckern!

**Mutter:**

Ich meckere nicht, ich stelle Tatsachen fest. *(ihr platzt der Kragen - sie knallt das Bügeleisen aufs Brett und schreit)* Verdammt, Simon, bewege endlich deinen faulen Arsch! Ab mit dir zum Amt und beantrage eine Maßnahme für einen Schulabschluss! Na los!

**Simon:** *(verdattert)*

Mama, was ...

**Mutter:** *(brüllend)*

SOFORT!!! Sonst mach ich dir Beine! *(geht energisch zu ihm und tritt gegen seinen Sessel, dass er wackelt)*

**Simon:** *(beschwichtigend)*

Ist ja gut, ist ja gut! *(trink sein Bier aus, steht auf und macht Miene, die Wohnung zu verlassen)*

**Mutter:** *(schreit ihn an)*

Aber nicht in diesem Aufzug! Zieh dir was Anständiges an! Und wasch dir vorher die Haare! *(fährt ihm mit den Fingern durchs Haar - Simon weicht zurück)* Und rasier dich!

**Simon:** *(beschwichtigend)*

Ist ja gut, ist ja gut! Mensch, Mama, was hat dich denn gebissen?

**Mutter:** *(wütend)*

Deine Faulheit! Dein Rumlungern! Dein ewiges vor der Glotze Hängen! Deine Sauferei! Dass du alles in den Sand setzt, was du anfängst, WENN du denn mal was anfängst! Das kotzt mich an! Ich kann's nicht mehr ertragen! Such Dir endlich Arbeit! *(hebt mühsam den auf dem Boden liegenden Zeitungsteil auf, in dem Maya das Stellenangebot für Simon gefunden hat und drückt es ihm in die Hand)* Auf der Stelle rufst du da an und siehst zu, dass du dich da vorstellen kannst! Wird's bald!

**Simon:** *(macht beschwichtigende Gesten, nickte und schlurft zum Telefon - setzt sich auf die Couch, zieht das Telefon heran und wählt die Nummer)* Eh, ja, hier ist Simon Heller. Ich rufe wegen der Annonce an. Die mit der Lagerarbeit. *(lauscht einen Moment)* Eh, na ja, ich habe so was zwar noch nie gemacht, aber da steht ja, dass Vorkenntnisse nicht erforderlich sind. *(lauscht wieder)* Ach so – Kisten stapeln. Im Akkord. Eh, hm, also ... *(zögert und sagt dann schnell)* Sorry, das ist nix für mich! Ich bin behindert. *(legt schnell den Hörer auf)*

**Mutter:** *(empört)*

Behindert? DU bist behindert? Seit wann, du fauler Sack? Dass du dich nicht schämst! *(stürzt sich auf ihn und schlägt nach ihm.)* Du Nichtsnutz! Du bist ja genauso ein Versager wie dein

Vater! Kriegst nichts auf die Reihe! Aber auch gar nichts! Scher dich raus aus meiner Wohnung! Ich kann dich nicht mehr sehen! Raus, raus, raus, RAUS!!!! (*prügelt ihn zur Tür - Simon flüchtet - schlägt die Tür hinter ihm zu, geht schluchzend zur Couch, lässt sich darauf fallen, vergräbt das Gesicht in den Händen und weint*)

## **Vorhang**

### **3. Szene**

(*Selbes Setting, in der Nacht. Licht brennt im Wohnzimmer.*)

**Mutter:** (*sitzt auf der Couch und telefoniert mit Maya*)

Und er hat sich auch nicht bei dir gemeldet, Maya? (*lauscht einen Moment*) Was soll das heißen, dass du die Letzte bist, bei der er sich meldet? Du bist schließlich seine Schwester! Ich mache mir solche Sorgen um den Jungen. Sonst war er immer spätestens kurz nach Mitternacht zu Hause. Jetzt ist es schon drei Uhr morgens, und er ist immer noch nicht da. (*rauft sich die Haare.*) Ich hätte ihn nicht so unter Druck setzen sollen, dass er sich endlich Arbeit sucht. (*lauscht und seufzt; schließlich in müdem Ton*) Also wenn Simon sich bei dir meldet, dann sag mir sofort Bescheid, ja? Gute Nacht, Maya. (*legt den Hörer auf*)

(*Es klingelt an der Wohnungstür.*)

**Mutter:** (*eilt hin und reißt die Tür auf*)

Simon, wo ... (*unterbricht sich, denn vor der Tür stehen die zwei Polizistinnen Schmidt und Kramer, hinter ihnen Simon*)

**Schmidt:**

Frau Sabine Heller?

**Mutter:**

Ja, das bin ich. Was ist denn passiert? (*blickt Simon besorgt an*)

**Schmidt:**

Ich bin Polizeiobermeisterin Ina Schmidt, das ist meine Kollegin Polizeiobermeisterin Marion Kramer. Ihr Sohn steht in Verdacht des mehrfachen Einbruchs, Diebstahls und der Hehlerei. Dürfen wir uns in Ihrer Wohnung mal umsehen?

**Simon:** *(drängt sich an den Polizistinnen vorbei in die Wohnung und verstellt ihnen den Eintritt)*

Nein! Ohne Durchsuchungsbefehl haben Sie nicht das Recht hier einzudringen.

**Kramer:** *(übertrieben liebenswürdig)*

Herr Heller, nach unseren Informationen ist Ihre Mutter die Mieterin dieser Wohnung und deshalb alleinige Inhaberin des Hausrechts. Wenn sie uns gestattet, uns darin umzusehen, so können Sie das nicht verhindern. Außerdem heißt es DurchsuchungsBESCHLUSS und nicht Befehl. *(wendet sich an Sabine Heller)* Dürfen wir?

**Mutter:**

Selbstverständlich! Das kann sich doch nur um ein Missverständnis handeln. Mein Junge hat doch nichts gestohlen.

**Simon:** *(erschrocken)*

Mama, nein!

**Mutter:** *(empört)*

Junge, willst du denn nicht deine Unschuld beweisen?

*(Simon schweigt)*

**Mutter:** *(beginnt die Wahrheit zu ahnen)*

Simon! Du hast doch nicht ... *(schüttelt den Kopf)* Nein, doch nicht du! Du hast doch nichts damit zu tun! *(wartet vergeblich auf Antwort; eindringlich)* Simon, sag doch was!

**Simon:** *(geht zum Sessel und lässt sich hineinfallen)*

Scheiße!

**Schmidt:**

Wo ist das Zimmer Ihres Sohnes, Frau Heller?

*(Mutter deutet stumm auf die Zimmertür, schlägt die Hand vor den Mund und steht wie erstarrt.)*

*(Beide Polizistinnen betreten das Zimmer und sehen sich darin mit allen Anzeichen von Verachtung um. Ina Schmidt schaut unter die Decke des Bettes, während Marion Kramer die Decke wegzieht, die über den Kartons an dessen Kopfende liegt.)*

**Kramer:** *(triumphierend)*

Was haben wir denn hier? *(nimmt eine Kiste vom Stapel, öffnet sie und holt ein neues Radio heraus; verächtlich)* Ich bezweifle, dass ein Hartz-IV-Empfänger sich ein neues Radio leisten kann. *(ironisch)* Und nicht nur eins! *(holt ein zweites und drittes Radio heraus)* Da sind noch mehr!

**Schmidt:** *(öffnet eine andere Kiste und holt eine Stange Zigaretten heraus sowie einen Beutel, dessen Inhalt sie auf das Bett schüttet. Heraus fallen mehrere Schmuckstücke)*

Das ist doch der Schmuck, der der alten Dame aus der Rudolfstraße letzte Woche gestohlen wurde. Hier, diese Perlenkette sieht genau aus wie auf dem Foto, das sie uns gegeben hat. *(geht ins Wohnzimmer und hält Simon die Kette unter die Nase)* Können Sie uns erklären, wie die in Ihren Besitz gekommen ist?

**Simon:**

Ohne meinen Anwalt sage ich gar nichts.

**Mutter:** *(entsetzt)*

Simon, was ist das denn? Sag, dass das nicht wahr ist! Sag, dass du damit nichts zu tun hast!

**Simon:**

Habe ich auch nicht. Und ohne Anwalt sage ich nix mehr.

**Mutter:**

Anwalt? Ich höre immer Anwalt! Wer soll den denn bezahlen?

**Kramer:** *(verächtlich)*

Für Leute wie Sie kommt doch der Staat für alles auf, auch für einen Anwalt. Den braucht Ihr sauberer Herr Sohn allerdings. Er wurde nämlich in flagranti bei seinem nächsten Einbruch erwischt.

**Schmidt:**

Tja, Herr Heller, mit Ihrem „Nebeneinkommen“ dürfte es ja nun vorbei sein. Aber trösten Sie sich: Im Gefängnis brauchen Sie nicht mal Hartz IV. Da haben Sie kostenlos 3 Mahlzeiten am Tag, Arbeit in der Knastwerkstatt und ein All-inclusive-rundum-sorglos-Paket.

**Mutter:** *(erschrocken)*

Muss der Junge jetzt ins Gefängnis?

**Kramer:**

Erst mal kann er hier bleiben. Er hat ja einen festen Wohnsitz. Ob er später zu einer Gefängnisstrafe verurteilt wird, muss der Richter entscheiden. *(verächtlich)* Mit Hartz IV käme er sowieso nicht weit, falls er abhauen wollte. Nicht nachdem wir jetzt sein „Kapital“ konfisziert haben.

**Mutter:** *(empört)*

Wie reden Sie denn mit uns? Glauben Sie, wir sind Menschen zweiter Klasse, nur weil wir keine Arbeit haben? Wissen Sie eigentlich, wie glücklich Sie dran sind, dass Sie einen festen Job haben? Wissen Sie das? *(droht mit dem Finger)* Also wagen Sie es nicht, auf uns herabzusehen! Wir sind Menschen und wir haben auch unsere Würde! Es ist schlimm genug, dass wir hier in staatlich verordneter Armut leben müssen, *(weinerlich)* da müssen Sie nicht auch noch unserer Würde mit Füßen treten!

**Kramer:** *(etwas verlegen)*

Entschuldigung, so habe ich das nicht gemeint. *(zu ihrer Kollegin)* Wir gehen dann mal. Gute Nacht.

*(Beide Polizistinnen nehmen jede zwei Kartons und gehen damit ab.)*

**Mutter:** *(fährt zu Simon herum und gibt ihm eine Ohrfeige)*

Bist du von allen guten Geistern verlassen? Oh Gott, ich habe einen Verbrecher als Sohn!

**Simon:** *(empört)*

Ich bin doch kein Verbrecher!

**Mutter:** *(deutet auf die Wohnungstür, durch die die Polizistinnen verschwunden sind)*

Und wie nennst du das? Einbruch ist ein VERBRECHEN! Diebstahl ist ein VERBRECHEN! Verkauf von Diebesgut ist ein VERBRECHEN! Wie kannst du mir das nur antun, Simon? Wir sind doch anständige Leute! So habe ich dich nicht erzogen! *(fängt an zu weinen und lässt sich auf die Couch fallen)*

**Simon:** *(zu sich selbst)*

Hast doch gesehen, wie weit Anstand einen bringt. Nirgendwo hin. Außer ins Elend.

**Mutter:** *(nachdem sie sich wieder beruhigt hat)*

Wie lange machst du das denn schon?

**Simon:** *(abwiegeln)*

Ich habe ja nicht wirklich was gemacht. Ich habe nur Schmiere gestanden und die Sachen für Tommy aufbewahrt. Der hat die geklaut und vertickt die.

**Mutter:**

Ich habe dich doch immer vor diesen Losern gewarnt, Junge. Warum hast du denn nicht auf mich gehört? Jetzt haben die dich in ihre Verbrechen reingezogen, und DU musst es ausbaden!

**Simon:** *(wütend)*

Du nennst Tommy einen Loser? Der hat wenigstens Geld in der Tasche! Und was haben wir?

Scheiße zu fressen, Scheiße zu leben, Scheiß-Chance auf gar nichts und sonst nix! Und von der Gesellschaft werden wir auch noch verachtet und mit Füßen getreten! Nee, Mama, die Loser sind WIR!

**Mutter:** *(niedergeschlagen)*

Ach, Junge, Maya hat ganz Recht: Wenn du einen Schulabschluss hättest und eine abgeschlossene Ausbildung, dann hättest du auch eine Chance. Nicht nur eine! *(eindringlich)* Warum holst du denn nicht deinen Abschluss nach und machst hinterher eine Ausbildung? Zeit genug zum Lernen hast du doch.

**Simon:** *(resigniert)*

Das hat doch keinen Zweck. Ich kriege doch eh keinen Ausbildungsplatz. Die wollen doch keinen, der seinen Schulabschluss erst Jahre später nachgeholt hat und schon Mitte zwanzig ist, wenn er mit der Ausbildung anfängt. Das Ende wird sein, dass ich mir die Finger mit Bewerbungen wund schreibe, Hunderte von Euros zum Fenster rauswerfe für Kopien, Briefumschläge und Porto und zum Schluss nichts gewesen ist außer „Spesen“, die mir kein Schwein ersetzt.

**Mutter:** *(eindringlich)*

Das kannst du im Voraus doch gar nicht wissen. *(bedeutet Simon, sich zu ihr auf die Couch zu setzen, was er zögernd tut - legt einen Arm um seine Schultern und streichelt mütterlich seinen Arm)* Wenn du gar nichts tust, ist dein Scheitern und dein Misserfolg von vorn herein programmiert.

**Simon:** *(zuckt mit den Schultern)*

Na und? Wenn das Ergebnis am Ende dasselbe ist, wozu soll ich mir dann noch die ganze Mühe machen?

**Mutter:** *(kopfschüttelnd)*

Junge, warum sträubst du dich denn so dagegen? Maya hat es doch auch geschafft, hat eine gute Ausbildung und eine prima Job gehabt.

**Simon:** *(ironisch)*

In der Tat – sie hat ihn GEHABT. Jetzt ist sie genauso auf Hartz IV wie ich. Du lebst auch nur von Sozialgeld. Muss wohl in der Familie liegen.

**Mutter:** *(energischer)*

Nein, daran liegt es nicht. Du brauchst eine vernünftige Ausbildung, um bessere Chancen zu haben. Du MUSST zum Amt gehen und dich um eine Maßnahme bemühen, mit der du den Schulabschluss nachholen kannst. Danach kannst du eine Ausbildung machen.

**Simon:** *(resigniert)*

Ach, lass mich doch in Ruhe.